

Ödön von Horváth
Jugend ohne Gott

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL
FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Ödön von Horváth
Jugend ohne Gott

Von Georg Patzer

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgaben:

- Ödön von Horváth: *Jugend ohne Gott*. Stuttgart: Reclam, 2009 [u.ö.]. (Universal-Bibliothek. 18612.)
- Ödön von Horváth: *Jugend ohne Gott*. Stuttgart: Reclam, 2013. (Reclam XL. Text und Kontext. 19039.)

2006, 2016 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Made in Germany 2018

RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-960169-7

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-015369-7

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
2. Inhalt **9**
3. Personen **38**
4. Die Struktur des Werks **45**
5. Wort- und Sacherläuterungen **50**
6. Interpretation **54**
7. Autor und Zeit **71**
8. Checkliste **87**
9. Lektüretipps/Filmempfehlungen **90**

1. Erstinformation zum Werk

Der Österreicher Ödön von Horváth ist einer der meistgespielten deutschsprachigen Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Seine Volksstücke, die er ab 1929 schrieb, vor allem *Geschichten aus dem Wienerwald*, *Kasimir und Karoline* und *Glaube Liebe Hoffnung*, aber auch seine späteren Schauspiele *Figaro lässt sich scheiden* und *Don Juan kommt aus dem Krieg* stehen seit über vierzig Jahren auf allen Spielplänen.

Volksstücke

Horváth wurde am 9. Dezember 1901 in Susak/Fiume (heute: Rijeka, Kroatien) geboren. Sein Vater war ein österreichisch-ungarischer Diplomat, seine Mutter ungarisch-deutscher Herkunft, sie stammte aus einer Militärarztfamilie. Von Susak zog die Familie nach Belgrad, später nach Budapest und München, dann nach Pressburg und wieder zurück nach Budapest, wo Horváth 1918 das Ende des Ersten Weltkrieges erlebte. Nach dem Krieg ging er nach Wien, wo er das Abitur machte. In München studierte er Theaterwissenschaft, und seine ersten Theaterstücke entstanden. 1924 siedelte er nach Berlin über, wohnte aber auch immer wieder bei den Eltern, die sich im bayerischen Murnau niedergelassen hatten.

1929 begann er seine Volksstücke zu schreiben, in denen er vor allem die Kleinbürger kritisierte, die sich in jener Zeit aus Angst vor der sozialen Deklassierung dem Faschismus näherten. Bigott, mit einer verlogenen Doppelmoral, einem starken Hang zu gefühlsmäßigem Kitsch und einer falschen Rührseligkeit, wie er sie darstellt, werden sie später die Basis des Nationalsozialismus in Deutschland und Österreich bilden.

Satirisch setzte sich Horváth mit der deutschen Geschichte und der damaligen deutsch-österreichischen Gegenwart auseinander, mit der brutalen Arbeitswelt, der Arbeitslosigkeit und der Politik von rechts und links und ihren Repräsentanten. Immer wieder beschäftigt sich Horváth mit den Beziehungen der Menschen untereinander, mit der Liebe, die sehr häufig ökonomischen und sozialen Zwängen ausgesetzt ist und sich nicht wirklich einfach nur nach dem Gefühl entscheiden kann. Wichtiges Anliegen ist ihm die Auseinandersetzung zwischen dem Individuum, das den Sinn des Lebens sucht oder sein eigenes privates Leben in Ruhe führen will, und der Gesellschaft, die ihre Ansprüche geltend macht.

1931 wurde Horváth der renommierte Kleist-Preis verliehen. 1933 musste er aus Deutschland fliehen, dort wurden seine Stücke in der Zeit des Nationalsozialismus nicht mehr gespielt. 1938 emigrierte er über Budapest und Prag nach Paris. Dort kam er bei einem Unfall ums Leben: Am 1. Juni 1938 wurde er von einem herunterfallenden Ast erschlagen.

Erst in den sechziger Jahren wurde sein Werk wieder für die Bühne entdeckt. 1961 erschien eine erste Auswahl von sechs Stücken als Buch. Junge Autoren wie Peter Handke, Martin Sperr, Rainer Werner Fassbinder und Franz Xaver Kroetz sahen in ihm ihren Vorläufer.

Der Stoff

In *Jugend ohne Gott* verarbeitet Ödön von Horváth vor allem eigene Erfahrungen mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Er musste 1933 aus Deutschland fliehen und beobachtete die Veränderungen in der deutschen Gesell-

schaft von Österreich aus, bis er auch Österreich verlassen musste. Vor allem die Jugend wurde von der NSDAP von früh auf indoktriniert und in ihrem Sinne erzogen. Die Jugendlichen mussten lernen, in Gruppen zu leben, mussten sich in der HJ organisieren lassen, mit Waffen umgehen und ihre Umwelt bespitzeln und denunzieren. Die Wehrübungen, die im Lager des Romans gemacht werden, sind sehr realistisch dargestellt, es gab sie in Deutschland regelmäßig.

*Die Jugend zum
Krieg erziehen*

Adolf Hitler selbst hat über die Jugenderziehung gesagt: »Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. [...] Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. [...] Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. Ich will eine athletische Jugend. Das ist das Erste und Wichtigste. So merze ich die Tausende von Jahren der menschlichen Domestikation aus. So habe ich das reine, edle Material der Natur vor mir. So kann ich das Neue schaffen.«¹ Von Anfang an war die nationalsozialistische Pädagogik darauf ausgerichtet, die Jugend zum Krieg zu erziehen. Dem mussten sich auch die Lehrer unterordnen, die genaue Instruktionen bekamen, was sie zu unterrichten hatten, bis hin zur Rassenkunde. Missliebige Lehrer, Kommunisten und Juden wurden aus dem Schuldienst entlassen, manchmal auch inhaftiert.

Selbst die Kirche hat sich dem Regime angepasst. Am 20. Juli 1933 wurde zwischen Papst Pius XI. und Hitler-Deutschland der erste internationale Vertrag geschlossen, Bischöfe wurden auf das neue Deutschland eingeschworen, im Gegenzug den Katholiken die Freiheit ihres Glaubens

1 Hermann Rauschnig, *Gespräche mit Hitler*, Zürich / New York 1940, S. 237.

gestattet. In der Praxis aber wurden auch die Katholiken behindert und unterdrückt, manche Priester gingen in den Widerstand, andere unterwarfen sich, viele resignierten. Auch diese zwiespältige Rolle der Kirche wird im Roman thematisiert.

Schon 1934 hatte Horváth einen Roman begonnen, den er nicht abschloss: *Der Lenz ist da! Frühlingserwachen in unserer Zeit*. Mehrere Aspekte aus diesem Fragment übernahm er in *Jugend ohne Gott*: die Jugendbande, die Schulklasse aus der Stadt, die in einer armen, bäuerlichen Umgebung in einem Lager lebt, die Mädchenklasse. Auch hier spricht Horváth von einem autoritären Staat.

In nur zwei Wochen schrieb Horváth den Roman 1937 nieder, am 13. Juli 1937 schloss er einen Vertrag mit dem Verlag Allert de Lange in Amsterdam, der den Roman noch im selben Jahr publizierte. Am 28. November erschien eine erste Rezension in der Baseler Nationalzeitung, im März 1938 wurde der Roman in Deutschland verboten.

2. Inhalt

Zusammenfassung

Jugend ohne Gott erzählt die Geschichte eines jungen Lehrers in einem diktatorischen Staat. Der Lehrer, der im Roman keinen Namen hat, glaubt zwar nicht mehr an Gott, aber noch an humanistische Werte und moralische Ideale. Die offiziellen Meinungen, die im Radio, in der Zeitung und auch von seinen Schülern verkündet werden, widern ihn an. Er merkt auch, dass er die Schüler nicht mehr erreicht. Als er meint, dass auch die Neger Menschen seien, wird er von einem Schüler denunziert und muss zum Direktor, der ihn ermahnt. Ab jetzt wird er systematisch von seinen Schülern bespitzelt, sie wollen einen anderen Lehrer haben.

Zunächst ist der Lehrer geneigt, sich unterzuordnen, sein Widerstreben kämpft mit der Angst um seine Stelle. Aber dann passieren mehrere Dinge, die ihn umschwenken lassen. Er trifft einen ehemaligen Kollegen mit dem Spitznamen Julius Caesar, einen kritischen Mann, der sich jetzt als Hausierer durchschlägt. In den Osterferien muss der Lehrer mit den Schülern in ein Zeltlager, wo sie eine vormilitärische Ausbildung bekommen. Er beobachtet eine Bande von Jugendlichen, die eine alte Frau berauben; er muss in einen Streit zwischen Z und N eingreifen, weil Z immer Tagebuch schreibt, für N Anlass zu Sticheleien; schließlich liest er heimlich das Tagebuch. Darin steht auch, dass sich der Junge heimlich mit einem Mädchen trifft.

Ein paar Tage später wird N tot im Wald gefunden. Z gesteht, dass er ihn erschlagen hat. Während des Prozesses sagt der Lehrer, der vorher immer geschwiegen hat, die Wahr-